

Andacht 8. Sonntag nach Trinitatis, 25. Juli 2021

Wir feiern wieder Gottesdienste in der Friedenskirche, mit Hygienekonzept, Maskenpflicht und in kurzer Form. Die Kirche ist sonntags von 10-11 Uhr geöffnet. Auch während des Urlaubes von Pastorin Jungnickel, werden weiterhin Andachten verteilt. Sie stammen von „Gottesdienstkultur in der Nordkirche“. Sie können die Andacht gern weitergeben. Ab 30.7. können Sie Pastorin Jungnickel wieder erreichen:
Kontakt: Tel.: 040 63674870, Mail: j.jungnickel@kirche-in-eilbek.de
Bleiben Sie behütet.



Bibeltext des Sonntags: Matthäusevangelium Kapitel 5, Verse 13-16

»Ihr seid das Salz der Erde: Aber wenn das Salz nicht mehr salzt, wie kann es wieder salzig werden? Es ist nutzlos! Also wird es weggeworfen und von den Menschen zertreten. Ihr seid das Licht der Welt: Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben! Es zündet ja auch niemand eine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Tontopf. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten. Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.«

Andacht, Impuls

Das war schon eine besondere Zeit. Damals, so um 80 bis 90 n.Chr. Da war alles noch glasklar. Die Menschen konnten sich an Jesus erinnern. Selbst in Syrien. Denn dort saß ich und schrieb Zeile für Zeile über diesen Mann, damit auch spätere Generationen von Jesus Christus erfahren würden. Schließlich hat er ziemlich gute Sachen gesagt und getan. Ich wollte mit meinen Zeilen berichten: Von dem, was Jesus erzählte und darüber, wie er den Menschen begegnete.

Sicher, so ganz einfach hat Jesus es den Menschen um sich herum nicht gemacht. Manche hat er mit seinem Anspruch sogar auf die Palme gebracht. Das hatte dann ja auch Konsequenzen. Aber alles in allem war er doch ein guter Typ. So schrieb ich auf, was ich wusste. Für die Menschen, die schon über Gott Bescheid wussten, aber auch für diejenigen, die das erste Mal von ihm hörten. Sie sollten die Botschaft auch hören und erleben.

Die Menschen sollten merken: Jesus grenzt sich nicht von Anderen ab; einfach, weil er es kann. So war das nicht. Jesus war Jude. Deshalb hat er auch Wert darauf gelegt, sich die jüdischen Ge- und Verbote ganz genau anzuschauen. Das machte er zum Beispiel in der Bergpredigt. Er stellte sich auf einen Berg und erzählte den Menschen, wie er die Gebote verstand; was Gott den Menschen schenkt und wie sie deshalb handeln sollen. Hier geht es also nicht nur darum, alle Vorschriften gut zu kennen, sondern sie auch gut umzusetzen. Das Ganze könnte man wohl „kleine Rede der Ethik“ nennen.

Relativ am Anfang der Bergpredigt hat Jesus etwas über Salz und Licht erzählt. Mir gefallen diese Worte gut, auch wenn ich im ersten Moment eine Weile über sie nachdenken musste. Aber wenn das Salz nicht mehr salzt, wie kann es wieder salzig werden?

Im ersten Moment dachte ich: Wie? Salz kann doch nicht aufhören, zu salzen. Was erzählt der denn da? Doch dann ging mir ein Licht auf: Salz gibt es ja nicht nur als reines Salz. Oft fügen wir Kräuter oder Öle hinzu, um es schmackhafter zu machen. So kann es nach einer gewissen Zeit verderben. Es verliert seine Funktion: zu würzen, zu reinigen, zu konservieren. Da muss man schon mal aufpassen.

Wenn ich also als Mensch Salz sein soll, gewissermaßen Schwung in das Gericht, Schwung unter die Menschen bringen soll, muss ich darauf Acht geben, dass das, was ich sage und tue, nicht auf einmal in die verkehrte Richtung geht und verdirbt.

Danach schiebt Jesus noch einen merkwürdigen Satz hinterher: Ihr seid das Licht der Welt. Man zündet auch nicht eine Öllampe an und setzt sie unter einen Tontopf. Stimmt, dachte ich. Erstens

sieht das Licht dann ja keiner mehr. Das Haus wird nicht mehr erleuchtet. Zweitens geht es über kurz oder lang einfach aus. Man hat höchstens Öl oder ein Streichholz unnützlich verbraucht.

Eigentlich ist das auch so ein Bild, das mir gar nicht aus dem Kopf gehen will. Sich nicht zu verstecken, mit dem, was man zu sagen und zu tun hat, kann nämlich eine Herausforderung sein. Vielleicht mag der eine oder die andere lieber für sich die Dinge tun, ohne groß zu sagen, dass er oder sie verantwortlich ist. Er stellt der Nachbarin ein Stück Kuchen vor die Tür, ohne aller Welt zu zeigen: Ich habe da was Gutes fabriziert. Ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass das Gegenteil hier gemeint ist, wenn das Licht auf einen Leuchter statt unter den Tontopf gestellt werden soll. Wenn ich ein Licht entzünde, dann ruft es ja auch nicht aus, dass es mir das Zimmer erhellt. Still und leise spendet es mir Helligkeit und Wärme. Jedes Mal bin ich erstaunt, wie viel Licht so eine kleine Flamme im Raum verbreiten kann. Also: Das Licht plaudert nicht über sich. Noch wichtiger vielleicht:

Es entzündet sich nicht selbst. Die Kerze oder die Öllampe leuchtet, weil sie entzündet wird. Das bedeutet im Umkehrschluss: Die Menschen leuchten nicht aus sich selbst heraus, sondern weil ihnen das Licht geschenkt wird.

Wenn man ein bisschen in meinem Buch weiterliest, dann ist das zu erkennen: Gott stellt den Menschen in Jesus Christus jemanden zur Seite, der vormacht, wie es funktioniert, Licht und Liebe zu verschenken. Und er legt in alle, die das erkennen, die Kraft, das ebenso zu tun. Jesus sagt es immer wieder: ob hier in der Bergpredigt oder am Ende meines Buches. Er beauftragt die Menschen, Gutes zu sagen und zu tun, wie er es selbst getan hat. Er fordert es nicht nur, sondern er ist auch davon überzeugt, dass die Menschen es längst vermögen. Schließlich hätte er sonst wohl kaum gesagt: Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.

Clara Vogt, Vikarin der Friedenskirchengemeinde Schwerin

Liedvorschlag

Evangelisches Gesangbuch 295 | Wohl denen, die da wandeln
Zum Anhören | www.youtube.com/watch?v=55GCPDC2h7k

Probieren Sie etwas aus

Zünden Sie am Abend eine Kerze an. Schmieren Sie sich ein Butterbrot. Streuen Sie Salz darauf. Erleben Sie Salz und Licht.

Gebet

Gott, du schenkst Leben. Dafür danke ich dir und bitte dich: Nimm in deine Fürsorge jene, die sich nach Liebe und Geborgenheit sehnen,
jene, die schwer annehmen können, was ist

jene, die rastlos sind.

Jene, die schutz- und heimatlos ihr Leben bestreiten.

Gott, du schenkst Leben. Nimm uns in deine Fürsorge. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe,
/ wie im Himmel, so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld, / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung, / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Segne mich, mein Gott.

Lass leuchten dein Angesicht über mir.

Sei schützend um mich und schenke mir und aller Welt Frieden.

Amen.